

Fräulein Anna verliess ihn gegen vier-Uhr morgens, nachdem sie ihm fast freiwillig dreissig Mark, die sie bei sich trug, gegeben hatte, um Gundelfinks Abreise zu ermöglichen, und ohne auch nur ganz schüchtern versucht zu haben, Wert auf eine etwaige Begleitung zu legen, so sehr fürchtete sie, Guhlkes Unwillen zu erregen und ihre Briefe an Gundelfink etwa doch nicht zurückzuerhalten. Sie hielt Gundelfink längst für jenen langen Kerl, welcher vor einem halben Jahr wochenlang ihre Gunst missbraucht hatte, und gar nicht Franz Nühler heissen sollte. Auch hatte sie deshalb, obwohl sie den Postweg vorgezogen hätte, einem Rendez-vous mit Guhlke am nächsten Sonntag im Tiergarten zugestimmt.

Die auf dieses Abenteuer folgende Woche füllte Guhlke mit zahlreichen Besuchen aus, die er durchwegs mit den Worten eröffnete: „Ich bin der Bruder von Fräulein Anna Plucharski, Köchin bei Herrn Justizrat Mandelstuhl in der Röcknitzer Strasse.“

Als es Sonnabend war, hatte er sich bereits von Paul Bierbaum unter der harmlosen Drohung, bei Tietz Skandal zu machen, fünfzig Mark geholt; von Herrn stud. jur. Hans Thiessen Wittenbergplatz 2<sup>II</sup> mit der Andeutung, ihn wegen Betrugs anzuzeigen und wegen Verführung ausserdem, hundert Mark; von Franz Nühler eine Ohrfeige; und von Marie Hufke, die bei der Beseitigung der Bierbaumfolgen behilflich gewesen war, sämtliche Ersparnisse, hundertneunzig Mark, indem er sich dadurch sicherte, dass er ihr mitteilte, seine Schwester habe auf seine Veranlassung hin Berlin mit dem stilleren Erfurt vertauscht.